

Über die Schule...

Das Mitgliedinstitut der Grund- und Mittelschule, Primären Kunstschule und des Studentenwohnheims Sankt Benedikt ist allmählich seit dem zehnten Schuljahr im Bildungswesen in Szeged anwesend.

Obwohl die Zeitspanne von zehn Jahren nicht so viel wirkt, und die Benediktiner Schule in Szeged zu den jüngsten Schulen zählt, geht sie jedoch auf eine Tradition von über Tausend Jahren zurück, was Ziele, Engagement und Geistigkeit betrifft, und sie entnimmt daraus, und stützt sich darauf, was der Benediktiner Unterricht und das Benediktiner Schulsystem in der Geschichte des ungarischen Schulwesens bedeutet.

Was die zehn Jahre unserer Schule betrifft, können wir also nicht über eine „Geschichte“ sprechen, für uns ist jedoch die Situation, in der sich unsere Schule befindet, das Resultat bedeutender Entwicklung und Verwandlung.

Am Anfang, als die Schule in den Vorbehalt der Ungarischen Benediktiner Kongregation gelang, funktionierte unser Institut nämlich nur als ein Institut, das ausschließlich Abendschule im Angebot hatte, und auch das im „Schatten“ der renommierten Szegediner berufsbildender Mittelschule Gábor Dénes. Von dieser Schule mieteten wir Klassenzimmer für den Unterricht am Nachmittag und Abend, sogar die Lehrerschaft stammt zum größten Teil aus dieser Schule, und auf diese Weise schulten wir junge und auch ältere Erwachsene vor allem im Bereich der Informatik, der sozialen Sphäre, der Geschäftsführung und des Finanzwesens ein.

Im Vergleich dazu bildete die Schuljahr 2014/2015 einen großen Vorschnitt, als wir eine Klasse mit normaler fachgymnasialer (damals noch Fachmittelschule genannt) Bildung im Bereich Informatik und Turistik starten durften, mit Jugendlichen, die die acht Klassen der Grundschule beschlossen hatten.

Eigentlich brachte diese Schuljahr den Durchbruch und die Entwicklung, nach denen wir uns für „wahre“ Mittelschule mit „wahren“ Schülern halten konnten.

Für eine „wahre“ Schule brauchten wir dann ein „wahres“ Gebäude: so fanden wir das sogenannte Haus Luther, das im Besitz der Szegediner Evangelischer Kirchengemeinde stand, in das wir einzogen, und dieses Gebäude von sechs Klassenzimmern und zwei Informatiklabors wurde das Heim unserer Schule.

Während der Einschulung der späteren Jahrgängen brauchten wir weitere Klassenzimmer wegen der Gruppeneinteilung in verschiedenen Fächern, deshalb investierten wir in die Aufstellung eines Containergebäudes im Garten. Am Anfang fanden sowohl die Schüler, als auch die Lehrer diese Lösung für ein bißchen komisch, aber heute gilt das Gebäude mit seiner Plumpheit gewöhnlich, sogar geliebt.

Die Schule ist von Jahr zu Jahr mehr bevölkert, und eben begleiten wir bis zur Abschlussprüfung unsere erste Klasse, die bei uns das Abitur machen wird.

Jetzt haben wir je eine Klasse pro Jahrgang im Fachgymnasium, sowie eine Klasse im neunten Jahrgang der Fachschule Computer-Mechaniker. Die Schule besitzt insgesamt neun Klassenzimmer und drei Computerräume. Die Gesamtzahl unserer Schüler in der Vollzeitschule ist 140.

Die Schülerzahl deutet auf ein Institut mit übersehbarer, familiärer, intimer Stimmung an, wo die persönliche Beziehung von großer Bedeutung ist. Als es über die Anmeldungen und das weitere Studium geht, viele erzählen uns darüber, dass die Schüler, beziehungsweise die Eltern bewusst unsere Schule wählen, weil bei uns mehr Zeit, Rücksicht und persönliche Aufmerksamkeit auf die einzelnen Schülern möglich ist.

Diese Bestrebungen und Ziele wären natürlich ohne die engagierte, eifrige und beruflich bestens qualifizierte, Lehrerschaft mit Jugendfrische nicht zu verwirklichen.

Aufgrund des Bildungsprofils der Schule ergibt sich, dass die Lehrerschaft von großer Gesamtzahl ist, weil neben den oben erwähnten Vollzeitbildungen auch die Abendschule

viele Lehrer mit verschiedenen Fächern braucht, die in unterschiedlichen Stundenzahl bei uns beschäftigt sind. So können wir fast 60 Kollegen zusammenzählen, den Kern der Lehrerschaft bilden jedoch die ungefähr 20 Kollegen, die die schwere Aufgabe der Bildung in der Vollzeitschule von Tag zu Tag auf sich nehmen...

Wie es bei einer jungen Schule ohne eine Geschichte vorkommt, sind die Schüler, die uns wählen, komplexer und unterschiedlichster Art.

Die Benediktiner Geistigkeit vor den Augen haltend ist es für uns sehr wichtig, dass wir zeigen können, dass der Schüler, die menschliche Person - in seiner einmaligen und nie wiederkehrender Wirklichkeit - von Wert für uns ist, und dass wir diesen Wert in jedem einzelnen Schüler erblicken, entdecken und enthüllen können, auch wenn dies im alltäglichen Schüler-Lehrer Kampf nur schwer zu vertreten ist.

Gerade deshalb ist die Zahl der Schüler, die spezifischen Bildungsbedarf haben, und die Störungen in der sozialen Kompetenz, im Lernen und im Verhalten haben - und damit auch die Inanspruchnahme der Lehrer - höher. Wegen der Konfrontation mit diesem Problem ist vielleicht die ständige Suche nach neuen Wegen das, was vor allem typisch für unsere Schule, unsere Lehrer ist.

Teil dieser Suche ist das Herausfinden des Gleichgewichts auch darin, dass sich unsere Schüler in der Schule gut fühlen, das Gefühl haben, dass wir auf sie aufpassen, dass wir ihre ganze Persönlichkeit prägen möchten, neben dem wir ihnen auch ein marktfähiges, konkurrenzfähiges Wissen im Bereich der Informatik und Turistik geben.

Daneben ist noch über unsere Schüler zu sagen, dass die Zahl der Schüler, die nicht aus Szeged sind, die also jeden Tag - manchmal aus großer Ferne (eventuell aus Bauerhöfen) - pendeln, hoch ist.

Es gibt auch über die soziale, soziokulturelle Situation unserer Schüler einiges zu sagen: obwohl laut den rechtlichen Einteilungen die Zahl der Schüler in nachteiliger Situation durchschnittlich ist, haben jedoch viele unserer Schüler - und gerade wegen des persönlichen Aufpassens, der Schülerorientiertheit fast jeder Kollege weiß darüber Bescheid - Probleme in der Familie: es gibt viele Schüler, die in einer Familie mit nur einem Elternteil erzogen werden, viele Familien sind von unauflösbaren Konflikten heimgesucht, und daneben erleben wir bei vielen Schülern, dass sie alltäglich sogar im finanziellen und existenziellen Bereich mit Problemen zu kämpfen haben...